Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. Postgebühr und Zustellgebühr), durch Boten 1.85 RM. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Rpfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg.

Erscheinungsort: Halver i. W. Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhof-Straße 2 / Zweigstelle Kirchstraße 5 / Schalksmühle: Herm. Piepenstock / Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr / Kierspe-Bhf.: Fritz Becker / Kierspe: Fritz Schaefer / Rönsahl: Karl Aschenberg / Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 117 — Donnerstag, den 21. Mai 1942 — Jahrgang 1942

Der Sieg von Kertsch - 150 000 Gefangene

Schwere Panzer- und Flugzeugverluste der Sowjets bei Charkow - Hafen von Hull bombardiert

Britenflugzeuge abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generaloberſten von Manstein, unterstützt von starken Luftwaffenverbänden unter Führung der Generaloberſten Löhr und Freiherrn von Richthofen, in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Meerenge von Kertsch in ganzer Breite erreicht und die letzten stark befestigten Brückenköpfe beiderseits der Stadt nach erbittertem Widerstand genommen.

Nachdem die seit Ende Februar immer wiederholten Versuche des Feindes, die deutschen Stellungen in der Landenge nordostwärts Feodosija zu durchbrechen und die Krim wiederzugewinnen, gescheitert waren, trat die hier versammelte deutsch-rumänische Armee am 8. Mai zum Angriff an. Im ersten Ansturm wurde die zäh verteidigte, stark ausgebaute und tief gegliederte Parpatsch-Stellung durchbrochen und im Verlauf dieses Kampfes sowie bei der sofort aufgenommenen Verfolgung die Masse der feindlichen Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Die damit abgeschlossene Schlacht hat zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen mit 17 Schützendivisionen, drei Schützenbrigaden, zwei Kavalleriedivisionen und vier Panzerbrigaden geführt. Bei hohen blutigen Verlusten verlor der Gegner 149 256 Gefangene, 258 Panzerkampfwagen, 1133 Geschütze und unübersehbares anderes Kriegsmaterial. Nur Trümmer des Feindes konnten die Küste jenseits der Meerenge erreichen. In Luftkämpfen verlor der Gegner 323 Flugzeuge. In den Gewässern der Halbinsel wurden 16 Schiffe mit zusammen 13 600 BRT, ein Minensuchboot und 21 kleine Küstenfahrzeuge durch Luftangriffe versenkt. Zehn weitere Schiffe mittlerer Größe wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im Raum von Charkow wurden erneute Angriffe des Feindes in harten Kämpfen abgeschlagen. Hierbei wurden weitere 34 feindliche Panzer abgeschossen.

Die Luftwaffe griff an den Schwerpunkten der Schlacht mit Kampf- und Sturzkampfverbänden wirksam in die Erdkämpfe ein, zerschlug Bereitstellungen des Feindes und vernichtete oder beschädigte 29 Panzer. Der Feind verlor am gestrigen Tage 36 Flugzeuge, ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

An der übrigen Front im Osten waren eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Auf Malta wurden Bombenvolltreffer in Abstellplätzen des Flugplatzes Ta Venezia erzielt, in Luftkämpfen über Nordafrika zwei britische Jagdflugzeuge abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten stärkere Verbände der Luftwaffe in der vergangenen Nacht das Hafengebiet von Hull an der Humbermündung mit Spreng- und Brandbomben. Mehrere Brände wurden beobachtet. Leichte Kampfflugzeuge bombardierten bei einem Tagesvorstoß zur britischen Südküste mit Erfolg Fabrikanlagen. An der Kanalküste schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste aus feindlichen Jagdverbänden sieben Spitfire ab.

Britische Bomber unternahmen in der letzten Nacht mehrere militärisch wirkungslose Störangriffe auf südwestdeutsches Gebiet. Sie warfen vorwiegend Brandbomben auf Wohnviertel. Die Schäden sind unerheblich. Nachtjäger und Flakartillerie brachten elf feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Bei den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch hat sich der Leutnant Friedrich, Kompanieführer in einem Infanterieregiment, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Hauptmann Baer, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage seinen 99. bis 103. Luftsieg. Das Jagdgeschwader 77 hat die Zahl seiner Abschüsse auf 2011 erhöht.

Lebhafte Luftkämpfe über Malta

Wieder sieben Britenflugzeuge abgeschossen

DNB Rom, 20. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Gutliegendes Feuer unserer Batterien verursachte in den feindlichen Stellungen eines Abschnitts der Cyrenaika-Front Brände von beträchtlichem Ausmaß und von längerer Dauer.

Zwei englische Flugzeuge wurden im Luftkampf von deutschen Fliegern, ein drittes von unserer Flak abgeschossen.

Bei einem Einflug auf Benghasi wurden einige Häuser beschädigt, die arabische Bevölkerung hatte fünf Opfer zu beklagen.

Eines unserer U-Boote ist nicht in seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Die Familienangehörigen der Besatzung sind benachrichtigt worden.

Bei Bombenangriffen italienischer und deutscher Verbände kam es zu lebhaften Luftkämpfen über Malta. Zwei Spitfire und ein Beaufighter stürzten im Maschinengewehrfeuer unserer Jäger ab, die selbst keinerlei Verluste erlitten.

Ein Seeaufklärungsflugzeug wurde nordöstlich von Pantelleria von zwei feindlichen Jägern angegriffen. Es schoß den einen Gegner ab und zwang den anderen zum Abdrehen. Das Seeaufklärungsflugzeug kehrte nach Erledigung seines Auftrages an seinen Stützpunkt zurück.

„Blitz aus heiterem Himmel"

Stimmen des Auslandes zum Sieg von Kertsch

Die Vernichtung der drei Sowjetarmeen auf der Halbinsel Kertsch und die großen Gefangenen- und Beutezahlen aus der Durchbruchsschlacht geben der nordditalienischen Morgenpresse das Gepräge.

Die abschließende Sondermeldung des OKW. wird in größter Aufmachung wiedergegeben. Diese Zahlen, so betont „Popolo d'Italia", verraten eine regelrechte Flucht, eine nicht wieder gutzumachende Niederlage der Sowjets an einem der heikelsten Abschnitte der Front.

Auf der Halbinsel Kertsch ist es, so sagt „Corriere della Sera", gelungen, ein großes Sowjetheer von Elitetruppen vollkommen auszuschalten. Dieser gewaltige Erfolg werde noch durch die schwere Niederlage erweitert, die die Bolschewisten im Abschnitt von Charkow erlitten.

Die vernichtende Niederlage der Sowjets auf Kertsch beherrscht die finnischen Morgenblätter.

„Hufvudstadsbladet" schreibt unter Hinweis auf die ungewöhnlich starken Befestigungswerke, die die Bolschewisten auf der Halbinsel angelegt hatten, die deutsche Führung und die deutsche Waffentechnik hätten ihren früheren Erfolgen einen neuen großen Triumph hinzufügen können. Aber auch vom rein taktischen Gesichtspunkte sei die Eroberung von Kertsch ein unbestreitbares Meisterstück. Die deutschen und rumänischen Truppen hätten erneut ihre alte Durchschlagskraft und ihren Angriffsgeist unter Beweis gestellt.

Der bekannte bulgarische Militärschriftsteller Oberst Gantscheff nennt im „Slowo" den deutschen Sieg auf Kertsch einen „Blitz aus heiterem Himmel". Wie enttäuscht man in London sei, gehe daraus hervor, daß man die Bedeutung von Kertsch leugne und scheinbar die Ruhe bewahre. Kertsch sei besser befestigt gewesen als die Maginotlinie und die Sowjets hätten die Stellungen für uneinnehmbar angesehen. Der neue deutsche Sieg sei von größter Bedeutung.

Der gewaltige Sieg der deutschen und rumänischen Truppen auf Kertsch und die Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht geben der rumänischen Presse am Mittwoch das beherrschende Gepräge. Die Vernichtung der drei Sowjetarmeen, die Zahl der zerschlagenen Schützen- und Kavalleriedivisionen sowie Panzerbrigaden wird dabei unterstrichen. Die Erfolge der rumänischen Verbände und die vielen Beweise erprobter Waffenkameradschaft mit der deutschen Wehrmacht werden besonders gewürdigt. Auch das Scheitern der Sowjetangriffe im Raum von Charkow wird von den rumänischen Blättern stark beachtet.

Sorgenvolle Betrachtung Attlees

„Jede Bewegung hängt von Transportproblemen ab"

DNB. Berlin, 20. Mai. Im britischen Unterhaus, das sich am Dienstag über die für England immer trostloser werdende Kriegslage unterhielt, machte der von Churchill vorgeschickte stellvertretende Premierminister Attlee überaus sorgenvolle Ausführungen. Seine Erklärungen waren im wesentlichen nichts anderes als eine Entschuldigungsrede für die britischen Niederlagen an allen Fronten.

Die hoffnungslose Lage in Ostasien versuchte Attlee mit dem Hinweis zu entschuldigen, daß es „offensichtlich unmöglich" für England sei, ausreichende Streitkräfte an jedem Punkt zur Verfügung zu stellen, und daß es ebensowenig ratsam sei, den größten Teil der englischen Streitkräfte in einem bestimmten Gebiet zu konzentrieren, ehe Japan sein Hauptziel verraten habe. „Wir müssen aushalten", so klagte Attlee, „bis wir unsere Stärke in der Luft, auf dem Wasser und zu Lande wiedergewinnen können."

Seine Entschuldigungsrede befaßte sich sodann mit den berechtigten Vorwürfen des von England im Stich gelassenen Kanonenfutters. Mit Bezug auf Australien meinte er, daß auf englischer Seite „keine Gleichgültigkeit" bestehe. England sei bereit, wenn es erforderlich werde, in anderen Gebieten jede Gefahr für die Verteidigung Australiens auf sich zu nehmen. Einen nicht weniger spärlichen Trost gab er den Sowjets, denen er versicherte, daß das „Programm der Sowjethilfe aufrechterhalten bleibe", obwohl es nicht sehr leicht sei. Den hoffnungslosen Stoizismus seiner Rede unterstrich besonders ein Satz, in dem er davon sprach, daß sich die „Verbündeten Nationen" augenblicklich in einer Art von Pause befänden, bevor der Sommerfeldzug vollständig über sie „hereinbreche". Eindeutiger konnte auch von dieser Seite nicht bestätigt werden, wie sehr jegliche Initiative in diesem Kriege bei den Achsenmächten liegt, während die Briten stets nur von „mutigen Nachhutkämpfen" berichten können, wie es Attlee in dieser Rede wieder einmal mit bekannter Lächerlichkeit von General Alexander und seinen Truppen in Burma behauptete.

Wenn Mister Attlee zum Schluß seiner „siegreichen Rückzugsrede" die ungeheuren Entfernungen zwischen Murmansk, Afrika und Ostasien unterstrich, die alle des Schutzes durch Seestreitkräfte bedürften, und feststellte, daß jede Bewegung von Transportproblemen abhänge, so war dies zwar eine berechtigte Entschuldigung, aber gewiß für das Unterhaus keine ermutigende.

„Die Verbündeten Nationen" werden durch die klägliche Entschuldigungsrede, die nichts anderes als ein verstecktes Eingeständnis des britischen Unvermögens ist, nicht sehr beglückt sein. Oder ob sich vielleicht der chinesische Sprecher in Tschungking getröstet fühlte, der zur gleichen Stunde jammerte, daß große japanische Verstärkungen nach Burma hinein — und in Richtung China wieder hinaus — strömten? Wenn er ausrief: „Wir brauchen jede nur mögliche Hilfe, die schnell geschickt werden muß", so kennt er nun die Antwort: das Transportproblem.

Auch der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King, der sich über das Problem des Kräfteeinsatzes am Dienstag vor einer Luftfahrtkonferenz in Ottawa hochtrabend ausließ, bekam eine schnelle Antwort. Wenn Mackenzie King — der einleitend die Umstände bedauerte, die es unmöglich machten, daß auch die sowjetischen Vertreter anwesend seien — den Schlüssel zum Sieg in der „Vervollständigung der Gleichschaltung der Anstrengungen" sah, so findet er diesen Schlüssel nun in den Transportproblemen begraben. Und wenn er Mister Attlee vielleicht nicht glauben will, so vielleicht dem USA-Versorgungs-Chef, General Somerville, der am gleichen Tage betonte, daß die Transportfrage das größte Problem des amerikanischen und britischen Kriegsprogramms sei und daß auf jede mögliche Art versucht werden müsse, die Leistungsfähigkeit des Transportwesens zu steigern. Wenn er es aber weder dem klagenden Attlee noch dem Roosevelt-General glauben will, so werden es ihm die U-Boote der Achsenmächte auch weiterhin beweisen.

Triumph deutscher Waffen

Ein nordamerikanisches Blatt war dieser Tage zu der Feststellung gelangt, daß den Kämpfen auf der Halbinsel Kertsch große Bedeutung zukomme, weil es sich hier um eine Probe darüber handle, wie es mit der Schlagkraft der deutschen Armee nach dem Ablauf des Winters bestellt sei. Jetzt liegt das Ergebnis dieser Probe vor. Durch die Sondermeldung vom 19. Mai und den Bericht des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht vom 20. Mai hat das deutsche Volk, hat die Welt erfahren, daß die Kämpfe auf der Halbinsel Kertsch zu einem neuen Triumph der deutschen Führung und des deutschen Soldaten geworden sind.

Die Schwierigkeiten, die in diesem Ringen überwunden werden mußten, waren gewaltig. Schon von Natur aus waren die Verteidiger stark begünstigt. Der Eingang zur Halbinsel Kertsch war schmal und stark befestigt. Auch sonst war das Gelände durch unterirdische Verbindungsgänge für einen harten Widerstand aufs beste geeignet. Von den Verteidigungswerken hat der Feind selbst gesagt, daß sie überaus stark waren und besser noch als die Maginotlinie. Dazu haben die Bolschewisten während der Wintermonate Verstärkungen über Verstärkungen und vor allem schwere Waffen herangeschafft, um diesen Brückenkopf, koste es, was es wolle, zu halten.

Der ganze Aufwand der Bolschewisten ist jedoch an dem Angriffsgeist der deutschen Soldaten und ihrer rumänischen Kameraden zuschanden geworden. Obwohl auch während der Wintermonate der Kampf auf der Halbinsel Kertsch niemals geruht hat, obwohl der Feind mehrfach den Versuch gemacht hat, die deutschen Stellungen in der Landenge von Kertsch auszuheben und die deutschen Divisionen durch Angriffe vom Rücken aus zu vernichten, waren die deutsch-rumänischen Verbände in jedem Augenblick dem Feind weit überlegen.

Zunächst errangen die deutsch-rumänischen Truppen einen großen Erfolg der Abwehr, durch den die Bolschewisten genötigt wurden, das Gebiet von Feodosija auf der Krim preiszugeben. Als dann am 8. Mai die deutsch-rumänischen Truppen zu der ersten Angriffsschlacht dieses Jahres antraten, da wurde der Welt vor Augen geführt, daß die Schlagkraft unserer Wehrmacht härter denn je ist. Die feindlichen Stellungen, sämtlich tief gegliedert, wurden überrannt, der sogenannte Tatarengraben, der den Vorstoß hemmen sollte, durch Operationen im Rücken des Feindes wertlos gemacht, und schließlich setzten die Divisionen des deutschen und des rumänischen Heeres zur Vernichtung der eingekesselten starken sowjetischen Streitkräfte an. Elf Tage nach dem Sturmbeginn standen die deutsch-rumänischen Truppen in breiter Front an der Meerenge von Kertsch.

Die Verluste, die der Feind in dieser Schlacht erlitten hat, sind überaus schwer. Die ergänzenden Mitteilungen des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht zeigen, wie hart auf der Halbinsel Kertsch gerungen worden ist. An einzelnen Stellen leistete der Feind, dicht gedrängt, den anstürmenden siegreichen Divisionen Widerstand, aber gerade das hat nur noch zu einer weiteren Häufung der bolschewistischen Verluste geführt. Mit uns aber ist insbesondere das verbündete Rumänien stolz auf diese gemeinsame Waffentat, und ebenso würdigt man in den übrigen in edler Waffenbrüderschaft mit Deutschland verbundenen Ländern diese erste große Waffentat im neuen Jahr.

Daß es den Bolschewisten Ernst war, Kertsch um jeden Preis zu halten, wird illustriert durch die Massierung von Abwehrkräften und sodann durch die verzweifelten Angriffe, zu denen die Bolschewisten im Raume von Charkow angetreten sind, in der Hoffnung, so den bolschewistischen Kolonnen auf Kertsch eine Entlastung bringen zu können. Aber auch diese Entlastungsangriffe, die man in London großsprecherisch bereits als Offensive hingestellt hatte, haben den Bolschewisten nur Verluste über Verluste gebracht und insbesondere gewaltige Einbußen an Panzern.

So zeigt der neue deutsche Sieg, daß dem Feind auch im neuen Jahr nur Nachhut- und Rückzugsgefechte übrig bleiben.

In den nächsten Wochen wird in Tokio ein gegenwärtig in Bildung begriffenes Nationalinstitut für Rassenforschung seine Tätigkeit aufnehmen. Das neue Institut, das der Aufsicht des Erziehungsministeriums untersteht, wird sich mit allen Rassenfragen beschäftigen, die sich innerhalb des großasiatischen Lebensraumes ergeben.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Sonnenstrahlen als Brandstifter

Sonnenstrahlenwärme kann bei Sammlung der Strahlen in Sammellinsen, wie sie die von Kindern gern benutzten Brenngläser darstellen, zur Entzündung führen. Alljährlich, besonders im Frühjahr und Sommer, entstehen auf diese Weise durch unvorsichtige Kinderhände zum Teil sehr erhebliche Brandschäden. Elternhaus und Schule erwachsen daher die Aufgabe, die Jugend auf die verderblichen Folgen des unbedachten Spielens mit Brenngläsern eindringlichst hinzuweisen, um durch Wecken des kindlichen Verantwortungsgefühls solche Brandschäden zu verhüten. Brände durch Brenngläser entstehen aber nicht nur dann, wenn Kinder Papier, Stroh, dürres Gras, Reisig usw. zum Entfachen bringen. Ein auf dem Fensterbrett liegen gebliebenes Brennglas hat durch Sammeln der Sonnenstrahlen auf den leicht brennbaren Vorhang ebenfalls schon oft einen Brand verursacht. Neben der allgemein bekannten Gefährlichkeit des kindlichen Spieles mit Streichhölzern muß daher seitens der Erziehungsberechtigten und Aufsichtspflichtigen auch dem Spielen mit Brenngläsern weit größere Beachtung geschenkt werden. Gilt es doch heute bei der vielfach verringerten Beaufsichtigungsmöglichkeit der Kinder mehr denn je durch geeignete Aufklärung und durch Appell an die Mithilfe der größeren Kinder Brandschädenverhütung zu treiben.

Die Sommerferien in Deutschland.

Im Jahre 1942 werden die Sommerferien der Schulen wieder 7½ Wochen betragen und dreifach gestaffelt sein. Durch einen Erlaß des Reichserziehungsministers werden die Staffeln für 1942 wie folgt festgelegt:

1. Staffel: 27. Juni (erster Ferientag) bis 17. August (letzter Ferientag) für: Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern (außer Regierungsbezirk Schneidemühl), Rheinprovinz (außer Hohenzollernsche Lande), Länder Thüringen, Oldenburg und Bremen.

2. Staffel: 4. Juli (erster Ferientag) bis 24. August (letzter Ferientag), für: Stadt Berlin, Provinzen Niederschlesien (außer Stadt Breslau), Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau, Länder Sachsen, Württemberg, Baden, Braunschweig, Anhalt, Reichsgau Wien, Niederdonau, Oberdonau, Steiermark, Kärnten, Tirol, Salzburg und Hohenzollernsche Lande.

3. Staffel: 11. Juli (letzter Schultag) bis 1. September (letzter Ferientag) für Regierungsbezirk Schneidemühl, Stadt Breslau, Provinz Sachsen, West-Ostmold, Schaumburg-Lippe, Saarland, Pfalz, Sudetengau, Reichsgau Danzig-Westpreußen und Wartheland.

Für die ländlichen Schulen ist mit Rücksicht auf die verschieden liegenden Erntezeiten bereits im Vorjahr eine unterschiedliche Festlegung der Termine der Sommerferien erlaubt worden. Auch für 1942 gelten die vorjährigen Bestimmungen.

Halver

Bodennutzungserhebung im Reich.

In diesen Tagen findet im gesamten Großdeutschen Reich die landwirtschaftliche Bodennutzungserhebung statt. Die Ergebnisse dieser Erhebung sind für die Staatsführung gerade während des Krieges als Grundlage für wichtige Maßnahmen auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft von größter Bedeutung. Es ist daher nationale Pflicht eines jeden landwirtschaftlichen Betriebsinhabers, die auf dem Fragebogen gestellten Fragen gewissenhaft zu beantworten und den Fragebogen zum festgesetzten Termin an den Bürgermeister zurückzugeben. Dies gilt nicht nur für die Fragen über die eigentliche Bodennutzung, sondern ebenso für die Fragen über die Obstbaumbestände und die Bestände an Arbeitskräften, deren richtige Beantwortung überdies im eigenen Interesse der Betriebsinhaber liegt.

Um die Gewinnung zuverlässiger Angaben auf jeden Fall sicherzustellen, werden — ähnlich wie bei den Viehzählungen — die Angaben der Betriebsinhaber durch Beauftragte der Ernährungsämter stichprobenweise nachgeprüft werden. Betriebsinhaber, denen falsche Angaben nachgewiesen werden, haben auf Grund der in der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 vorgesehenen Strafbestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Schulungsvortrag in der NS-Frauenschaft

Ueber den Kampf gegen Judentum und Freimaurerei sprach in ihrem gestrigen Schulungsvortrag Kreisschulungsleiterin Fräulein Zanner, zuerst den Begriff der Weltanschauung erläuternd, dann die Unterschiede zwischen der jüdischen und der arischen Weltanschauung klarlegend und die Stellung Englands und Amerikas zum Judentum kennzeichnend. Fräulein Zanner sprach anschließend über den jüdischen Kommunismus, der in der Bolschewisierung des russischen Reiches seine weithin sichtbare Erfüllung gefunden hat, und ging dann zur Freimaurerei über, diese von ihrer Entstehung an schildernd. Zum Schluß wandte sich die Rednerin dem Begriff der Demokratie zu und schloß mit einem Appell an die Heimatfront der Frauen, die sich der Front unserer Soldaten würdig erweisen müsse.

Kein Vergleich mit den Opfern der Front

Arbeitstagung der SA-Standarte 131 in Zum Hohle

„Nie kann unsere Arbeit, und mag sie noch so groß und umfassend sein, mit dem Opfer verglichen werden, das unsere gefallenen Kameraden mit der Hingabe ihres Lebens für unseren Führer und ein ewiges Deutschland brachten!" Mit diesen Worten eröffnete SA-Standartenführer Hugo Becker die erste diesjährige Arbeitstagung der SA-Standarte 131, zu der am letzten Sonntag vormittag alle Führer der Stürme in der Standarte nach Zum Hohle befohlen waren. Mit dem Gedenken an die toten Kameraden verband der Standartenführer auch einen Gruß an die vielen SA-Führer und Männer der Standarte 131, die an allen Fronten des Entscheidungskampfes als Waffenträger des Führers stehen.

Die von Zeit zu Zeit stattfindenden Arbeitstagungen der SA-Standarte 131 verfolgen den Zweck, neben der Ordnung rein verwaltungstechnischer Dinge, das Führerkorps der Standarte immer wieder auf eine klare Linie in seiner Tätigkeit auszurichten, neue Anregungen zu geben und die Ausbildung zu fördern. Standartenführer Becker stellte fest, daß bisher durchweg eine gute Arbeit auf allen Gebieten geleistet worden ist. Auch in Zukunft darf nirgend ein Nachlassen eintreten, sondern wie in der Kampfzeit muß in unerschütterlichem Glauben an den Führer weitermarschiert werden. Die persönlichen Initiativen der Führer der Stürme müssen noch mehr als bisher in einer lebensnahen Betätigung zum Ausdruck kommen. Für die Erweiterung des politischen Wissens ordnete der Standartenführer einen verstärkten Besuch der politischen Vortragsreihen der Kreisvolksbildungsstätte an. Abschließend sprach Standartenführer Becker über die zukünftige Ausbildung in der Standarte 131 und erläuterte ausführlich, in welcher Form dabei besonders das gesamte Führerkorps geschult werden soll.

Der weitere Teil der Arbeitstagung war ausgefüllt mit verwaltungstechnischen Angelegenheiten, zu denen Obersturmbannführer Borggräfe und Sturmführer Eckmann kurze Referate hielten.

Anschließend begaben sich die SA-Führer in das Gelände um die Fuelbecker-Talsperre, wo seit dem frühen Morgen von den SA-Stürmen 4 und 7 (Rahmede) für einen Teil ihrer Wehrmannschaften die Prüfung der Geländekunde für das SA-Wehrabzeichen durchgeführt wurde. Als verantwortlicher Prüfer hatte SA-Sturmführer Mücher schon während der Arbeitstagung die Aufgabe der Prüfung erläutert und gab auch im Gelände die Einweisung. Das SA-Führerkorps hatte Gelegenheit, die sich der Prüfung unterziehenden Männer im Gelände und auf den einzelnen Prüfstationen zu beobachten. In kritischer Erörterung wurden die Leistungen einer Betrachtung unterzogen und die verschiedenen Ansichten in gegenseitiger Aeußerung vorgetragen. Die durch diese praktische Anschauung gewonnenen Erfahrungen dürften besser als aller theoretischer Unterricht das Wissen der SA-Führer vermehrt haben.

An der Prüfung beteiligten sich 20 Männer, die insgesamt ihre Aufgabe einwandfrei lösten und damit den letzten Teil der Prüfung für das SA-Wehrabzeichen bestanden. In Kürze werden auch sie Träger eines Abzeichens sein, das das Ehrenzeichen jeden wehrfähigen Mannes ist.

Wie die weitere Ausbildung gedacht ist und in welchem Rahmen sie durchgeführt wird, darüber werden wir in nächster Zeit noch ausführlich berichten.

Oberbrügge

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten

erfolgt für die Zelle 01, soweit diese zur Gemeinde Kierspe gehört, am Sonnabend, 23. Mai, in der Zeit von 8 bis 9 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP. Die Wirtschafts- und Ernährungsstelle bleibt von Mittwoch, 20. bis Mittwoch, 27. Mai einschl. geschlossen.

SA-Wehrmannschaft.

Am Sonnabend, 23. Mai findet in Vömmelbach das Prüfungsschießen statt. Dortselbst wird auch der Keulenzielwurf nachgeholt. Antreten um 16 Uhr.

Glück im Unglück

hatte ein hiesiger Fuhrunternehmer. Beim Zurücksetzen einer Fuhre Erdmasse rutschte der zweirädrige Karren mit Pferd in die Volme. Es gelang, nachdem man Hilfe herbeigeholt hatte, Pferd und Geschirr ohne Schaden ans Land zu bringen.

Im Silberkranz.

Auf einen 25jährigen Ehebund können am 25. Mai die Eheleute Wilhelm Maleus und Frau Aenne geb. Schuster in Brügge zurückblicken.

Brügge

Kreisschulung.

Am Freitag, 22. Mai, um 20,15 Uhr findet im Hotel Paßmann, hierselbst eine Kreisschulung der Deutschen Arbeitsfront statt, in der Kreisschulungswalter Pg. Kramer sprechen wird. An dieser Schulung haben alle Amtswalter und Amtswalterinnen, die Straßenzellenobmänner und -Blockobmänner, sowie die Betriebsobmänner mit ihrem Betriebsstab teilzunehmen.

Auszeichnung.

Der Gefreite Bernhard Battenfeld aus Winkhausen wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Rönsahl

Zu einem frohen Badeleben

hat sich nun auch das Strandbad Rönsahl wieder gerüstet. Nachdem das Nichtschwimmerbecken durch die HJ von Schlamm usw. gereinigt worden ist, ist das Strandbad durch frischen Wasserzulauf wieder gefüllt. Bei schöner Witterung kann nun der Badebetrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen werden, erfreut sich doch unser idyllisch gelegenes Strandbad regsten Zuspruchs von nah und fern.

NS-Frauenschaft.

Wie uns die NS-Frauenschaft mitteilt, sollen für jeden Soldaten für die wärmere Jahreszeit seidene Halsbinden angefertigt werden, und zwar ist die Größe auf 60 mal 60 cm festgesetzt worden. Jede Familie, die einen Soldaten draußen hat, soll diesem solche Halsbinde zusenden, die anderen mögen eine anfertigen und diese bei der Ortsgruppe abgeben.

Auszeichnung.

Ein Sohn unserer Gemeinde, der Obergefreite Fritz Zenses erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Meinerzhagen

Arbeitstagung der DAF.

In der im Gasthof Trotzenburg stattgefundenen Arbeitstagung sprach Ortsobmann Pg. Becker zum geschäftlichen Teil und gab u. a. die Richtlinien über die Zahlung der Erziehungsbeihilfen an die Lehrlinge und die Bemessung der Löhne an die kaufmännischen Anlernlinge bekannt. Ferner gab er Anweisung über die im Rahmen der Leistungssteigerung in den Betrieben durchzuführende Grundschulung der Amtswalter und Unterführer. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen folgte ein kurzer Hinweis auf den demnächst stattfindenden Sportappell der Betriebe, über die Gewährung von Urlaub und Taschengeld für die vom Reichserholungswerk einberufenen Gefolgschaftsmitglieder wurden die neuen Bestimmungen bekanntgegeben. Ferner sollen in den Betrieben, soweit sich Interessenten finden, im Rahmen der Freizeitgestaltung Schachspielgemeinschaften gegründet werden. Pg. Becker gab bekannt, daß am 27. 5. 1942, um 20,30 Uhr im Hotel Wirth eine Ortsschulung stattfindet. Die Teilnahme wird allen Amtswaltern der DAF zur Pflicht gemacht. Es spricht der Kreisamtsleiter der DAF, Pg. Berg. Ausführlich erhielten dann die Betriebsobmänner Aufklärung über die zu beachtenden Bestimmungen bei der Betreuung der in den Betrieben eingesetzten ausländischen Arbeiter. Zum Schluß ging Pg. Becker noch auf das betriebliche Vorschlagswesen ein und erläuterte an Hand von einigen Beispielen den großen Wert der Verbesserungsvorschläge im Rahmen der Leistungssteigerung. Im weiteren Verlauf der Arbeitstagung hielt Ortsberufswalter Pg. Weiß einen Vortrag über Sinn und Zweck des Betriebsvorschlagswesen und die praktische Durchführung.

Altersjubilarin.

Donnerstag, 21. Mai, wird Frau Henriette Boecker geb. Kaiser, Volmestraße, 85 Jahre alt.

Man hat gesagt, der Schulmeister habe unsere Schlachten gewonnen. Das bloße Wissen hebt den Menschen noch nicht auf den Standpunkt, wo er bereit ist, das Leben einzusetzen für eine Idee, für Pflichterfüllung, für Ehre und Vaterland, dazu gehört die ganze Erziehung des Menschen. Nicht der Schulmeister, sondern der Erzieher, der Soldatenstand hat unsere Schlachten gewonnen. Moltke.

Breckerfeld

Das Loch im Hafersack.

Gerichtsverhandlungen sind nicht immer tiefernste Angelegenheiten, sondern beleuchten auch oft Situationen und menschliche Unvollkommenheit, daß man ihnen mit einem lachenden und einem weinenden Auge folgen muß. Wer mußte da wohl nicht lächeln, daß sich in einer Verhandlung gegen den A. K. der Dieb, der das Pferdefutter stahl, durch ein Loch im Futtersack selbst verriet? Er streute nämlich, wie weiland Hänsel im Walde, seine „Spur" fein säuberlich auf, so daß die Polizei ihr nur nachzugehen brauchte. Dann allerdings kam das „weinende Auge" zur Geltung, denn der Dieb, der durch ein Loch in der Scheune eingedrungen war, hatte sich damit des schweren Einbruchs schuldig gemacht. „Mundraub" kam auch nicht in Frage, denn es gibt wohl heute kaum noch Menschen, die als „zum alsbaldigen Gebrauch bestimmt" und geringfügig zu bezeichnen sind, 40—60 Pfund Hafer sind besonders schon eine Futtermenge für etwa 2 Wochen für ein Pferd. Das Gericht hielt dem Angeklagten aber zugute, daß nur seine Liebe zu seinem Pferd, das er ausreichend füttern wollte, den 67 Jahre alten Angeklagten schuldig machte und es erkannte daher auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis, zumal der Mann auch nicht vorbestraft war. (pn.)

Unveränderte Rationen

Butter statt Margarine

NDZ. **Berlin**, 19. Mai. In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten für die 37. Zuteilungsperiode vom 1. bis 28. Juni verteilt. Die Höhe der Rationen bleibt unverändert. Nur bei der Fettverteilung tritt unter Beibehaltung der Gesamtration eine Aenderung ein. An Stelle von Margarine, deren Erzeugung auch in diesem Jahr vorübergehend eingestellt wird, werden Butter und Speiseöl abgegeben. Für 62,5 Gramm wegfallende Margarineration erhalten die Verbraucher eine dem Fettgehalt nach gleiche Menge von 50 Gramm Speiseöl, während für die restliche Margarineration Butter in gleicher Menge ausgegeben wird. Lang- und Nachtarbeiter sowie Schwer- und Schwerstarbeiter, die ihre Zulagen bisher in Margarine oder Speiseöl beziehen konnten, erhalten auf die Kleinabschnitte ihrer Zulage- und Zusatzkarten Butter oder Speiseöl.

Damit Speiseöl auch in den Gaststätten bezogen werden kann, gewähren einige der Kleinabschnitte der Fettkarten die Möglichkeit zum Bezuge kleinster Mengen Speiseöl. Butter kann in der 37. Zuteilungsperiode auch auf die Reise- und Gaststättenmarken für Margarine bezogen werden, ferner auf die Margarineabschnitte der Reichskarten für Urlauber. Bei den letzteren bleibt daneben die Abgabe von Speck und Schmalz zulässig. Die Speiseölverteilung ist durch eine Vorbestellung der Bezugsberechtigten vorbereitet worden. Soweit die Verteiler noch über Restbestände an Margarine verfügen, müssen sie diese bevorzugt vor Butter ausgeben auf die Reise- und Gaststättenmarken für Margarine, auf die Margarineabschnitte der Urlauberkarten, auf die Butter-Kleinabschnitte der Reichsfettkarten und auf die Fettkartenabschnitte der Zulage- und Zusatzkarten. Der Erlaß bestimmt ferner, daß die Kleinverteiler, wenn ihre Bestände an Haferflocken für eine gleichmäßige Belieferung aller Verbraucher nicht ausreichen, Haferflocken bevorzugt auf die Nährmittelkarten für Kinder bis zu drei Jahren abzugeben haben. Im Interesse der Papierersparnis sind die Formate weiterer Karten verkleinert worden, so der Brotkarten, der Nährmittelkarten, der Milchkarten und einiger Fettkarten. Einige Brotkartenabschnitte sind dabei zu Abschnitten mit entsprechend höheren Werten zusammengefaßt worden. Um den Kindern von drei bis sechs Jahren die Möglichkeit zu geben, mehr Weizenmehl zu beziehen, berechtigen auf der Reichsbrotkarte für Kinder von drei bis sechs Jahren künftig sämtliche Brotabschnitte nach Maßgabe der Karte auch zum Mehlbezug. Die Bestellscheine für die neue Zuteilungsperiode sind in der Woche vom 25. bis 30. Mai den Verteilern abzugeben.

Dienstplan der HJ

Befehl! Schar 4.

Das für Freitag, 22. Mai angesetzte Fußballspiel fällt aus. Dafür findet dasselbe am Dienstag, 26. Mai um 20 Uhr auf der Karlshöhe gegen Schar 5 statt.

Der Führer der Schar 4: G. Dominghaus.

Schar 5.

Die Schar tritt nicht am Freitag, sondern am Dienstag, 26. Mai, um 8 Uhr in Halver auf dem Sportplatz an. Sportzeug und Fußballschuhe sind mitzubringen.

Der Führer der Schar: Friedhelm Eicker.

HJ., Motorschar 3/1/143. Befehl!

Freitag, 22. Mai tritt die Motorschar um 20 Uhr am HJ-Heim an.

Der Führer der Motor-Schar: H. W. Scherf.

Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Andreas-Edel-Pils

ist das charaktervolle Spezialbier der Andreas-Brauerei und wird seit Jahrzehnten wegen seiner anerkannten Güte und seines vollmundigen Geschmacks von allen immer bevorzugt getrunken.

Westfälische Großbrauerei Andreas.

Was ist los mit den Vitaminen?

Verschiedene Beobachtungen zeigen ein langsames, suggestives Ansteigen des Wunsches nach synthetisch hergestellten Vitaminen bzw. Präparaten, die in verstärktem Maße Vitamine enthalten. Auf Grund der neueren Vitaminforschung steht nun die außergewöhnliche Bedeutung für die Erhaltung der Lebenskräfte des menschlichen Körpers ohne weiteres fest. Ebenso sicher ist aber auch, daß auch heute noch im großen und ganzen der normale Vitaminbedarf des erwachsenen Menschen durch die normale Nahrungsmittelzufuhr völlig gedeckt wird. Der Bedarf des menschlichen Körpers an Vitaminen ist zwar zeitlich und je nach der Arbeit und der persönlichen Verfassung völlig verschieden. Trotz alledem läßt sich die Behauptung aufstellen, daß Vitaminmangelkrankheiten im Verhältnis zur Volkszahl selten auftreten. Es besteht also gar keine Veranlassung, nun hinter Vitaminpräparaten wie der Teufel hinter der Seele her zu sein. Es gibt ja leider Menschen, die bei irgendwelchen neuen Produkten glauben, den Stein der Weisen oder das Lebenselixier entdeckt zu haben. Man braucht nur an den Lukutate-Rummel des vorvergangenen Jahrzehnts zu denken und an ähnliche Erscheinungen, um die Sinnlosigkeit dieser Vorgänge zu illustrieren. Da wo tatsächlich Vitaminzufuhren notwendig sind, haben die zuständigen Organe schon dafür gesorgt. Der Arzt weiß genau, wann der Patient Vitamine dieser oder jener Gruppe benötigt. Selbstverständlich ist es auch, daß unsere Soldaten gelegentlich schwieriger Verpflegungsverhältnisse Vitaminpräparate bekommen. Darüber hinaus hat die Reichsgesundheitsfürsorge eine Vitamin-C-Zufuhr für Säuglinge und werdende und stillende Mütter durchgeführt, eine Aktion, die in diesem Umfange bisher beispiellos war und hervorragende Erfolge zeigte. Auch für Kinder von 10 bis 14 Jahren ist eine zusätzliche Vitamin-C-Zufuhr organisiert worden, und viele Millionen Schulkinder haben dadurch an ihrer Gesundheit stärkste Förderung erfahren. Hinzu kommt die Vigantol-Aktion, wobei im Kampf gegen die Rachitis alle Säuglinge und Kleinkinder mit einer ausreichenden Vitamin-D-Zufuhr bedacht wurden.

Als letztes muß die Vitaminisierung der Margarine erwähnt werden, durch die der Vitamin-A-Gehalt der Margarine derjenigen der Sommerbutter angeglichen wurde. Durch diese Aktion wurde die deutsche Verbraucherschaft in ihrer Gesamtheit erfaßt. Darüber hinaus — das muß noch einmal mit aller Eindeutigkeit betont werden — ergibt die normale tägliche Kost eine genügende Vitaminzufuhr, wobei vor allem darauf hingewiesen werden muß, daß unsere wichtigsten Gemüsearten gleichzeitig auch die wertvollsten Vitaminträger sind. Dazu gehört vor allem die Kartoffel, der Grünkohl, das Sauerkraut, grüne Bohnen, grüne Erbsen, Karotten und die verschiedenen grünen Salate. Demnach besteht also gar kein Bedürfnis für die teilweise geradezu lächerlich wirkende Vitaminsucht, von der anscheinend einige Leutchen befallen worden sind. Vernünftige Ernährung nach den neuen Erkenntnissen der Ernährungsforschung genügen im allgemeinen, um dem Körper die notwendigen Lebens- und Schutzstoffe zuzuführen. B. (VA)

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst.

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bezirk Dresden).

(29. Fortsetzung.)

„So eine falsche Kreatur", schimpfte die Bäuerin. „Und der gute Klemens hat wahrscheinlich keine Ahnung. Der Teufl soll mich hol'n — unser Herrgott verzeih mir die Sünd — aber der Teufel soll mich hol'n, wenn sie dös net schon ihre Leute heimg'schrieben hat. Seit sie nämlich vor vierzehn Tag einen Brief kriegt hat, lauft s' so tramhappert umeinander. Burgl, den Brief sollt ma halt erwischen können."

„Dös werd so schwer net sein," meinte die Burgl, die ganz auf der Seite der Mutter und ihres Bruders Klemens stand.

Keine Ruhe hatte die Bäuerin mehr an diesem Abend, und während des Essens beobachtete sie die beiden scharf. Aber sie hatten sich in der Gewalt. Nicht mit einem Wimperzucken verrieten sie sich, und die Bäuerin glaubte schon, daß alles nur eine Vermutung von der Burgl gewesen sei, die nichts auf sich habe.

*

Mitten im hellen Licht des Glückes wandelnd, fühlt der Mensch zuweilen ein dumpfes Gefühl in sich, daß plötzlich alles zu Ende sein könnte. Tief unten in der Seele wohnt diese Angst, gleich einem Tropfen Wermut, der jedem Becher der Freude beigemengt ist.

So war es auch Maria ergangen in der ersten Zeit und so erging es ihr auch jetzt wieder. Da war der inhaltsschwere Brief von zu Hause gekommen, in dem ihre sofortige Rückkehr gefordert worden war. Natürlich hatte sie postwendend zurückgeschrieben, daß dies nicht in Frage kommen könne. Sie wollte und konnte an die Drohung der Enterbung nicht glauben. Dann aber mußte sie erkennen, daß es bitterer Ernst geworden war. Das Schreiben, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß sie nichts zu erwarten habe, daß die Brücke zum Elternhaus vollständig abgebrochen sei, war auch vom Vater unterschrieben gewesen. So stand sie nun da und hatte nichts mehr als das, was sie sich den Sommer über mit den Händen verdient hatte. Aber sie verspürte keine Traurigkeit über den Verlust ihres Vermögens, nein, sie hatte nur Angst, dies dem Andreas zu sagen.

Ach, da verschweige der Mund etwas oder das Herz. Die Augen verrraten es ja doch tausendmal am Tag. Auch Andreas merkte sofort, daß etwas los war und wartete darauf, daß Maria sich ihm anvertraue. Als aber einige Tage vergingen, ohne daß dies geschah, sah er sich gezwungen, sie zu fragen.

Leidenschaftslos und ohne Anklage gegen ihre Eltern, sprach sich Maria ihren ganzen Kummer vom Herzen und war sich wohl bewußt dabei, daß es das Ende ihres großen Glückes bedeuten konnte, ja, direkt mußte, denn ein Mädchen, das so arm geworden war wie sie, konnte er doch nicht gut auf den Hof bringen als seine Frau. Noch während sie sich alles vom Herzen herunterredete, begriff sie klar und deutlich die sinnlose und grausame Verkettung der Dinge.

Und als sie schwieg, geschah etwas Unerwartetes, etwas, das sie nicht in ihren schönsten Träumen erhofft hätte. Andreas nahm sie strahlend vor Glück in seinen Arm, ja, er hob sie auf wie ein Kind und trug sie in die Nacht hinein und wußte sich vor Glück nicht zu helfen.

„Alles ist jetzt gut, Maria", lachte er. „Alles, alles! Hat mich allweil ein wenig gestört, dein vieles Geld. Jetzt mußt es wissen, daß ich dich um deiner selber willen gern gehabt habe."

Sie umschloß sein Gesicht mit zitternden Händen. So vieles wollte sie sagen in dieser Stunde und konnte dann doch nichts, als sich ausweinen an seinem Herzen.

Unablässig strich er dabei über ihr Haar und als sie sich einigermaßen beruhigt hatte, baute er die schönsten Luftschlösser vor ihr auf. Und als sie besorgt fragte:

„Werden denn deine Leute mit allem einverstanden sein? Wird dein Vater dir dann auch nicht den Hof verweigern?"

„Das kann er ja gar net. Nein, nein, da mach dir nur keine Gedanken. Verlaß dich nur auf mich, ich mach es schon recht. Die Veronika wird sich ja auch schon abgefunden haben, weil sie mir auf meinen Brief allweil noch keine Antwort geben hat."

So zerstreute er alle ihre Bedenken. Sie glaubte an ihn wie an einen Gott. Und wenn er sagte, daß er es schon recht machen werde, so wäre es direkt sündhaft gewesen, an seinem Wort zu zweifeln.

Jetzt konnte sie wieder lachen. Seit dieser Aussprache fühlte sie sich befreit und verwandelt, ja, sie hatte die letzten Fesseln abgestreift, die sie noch an ihre frühere Welt gebunden hatten.

Hatte sie denn im Ernst jemals geglaubt, daß sich die drinnen in der Stadt dies gefallen lassen würden. Nein, die hatten ja keinen Sinn für so etwas Wunderbares, wie ihre Liebe war. Sie hatten nur Sinn für Enterbung, Trennung von der Familie und wie diese bürgerlichen Maßnahmen alle heißen. Es war kaum ein anderes Resultat zu erwarten gewesen. Gut, so möge denn das Schicksal gnädig seinen Lauf nehmen. Aber niemals in ihrem Leben würde sie vergessen, daß Andreas sie aus der tiefsten Bitternis heraushob. Dienend und demütig wollte sie ihm ihr Leben weihn und dem dem Schöpfer ewig dankbar sein für die Gnade, daß er ihr diesen Mann in den Weg führte.

*

So stand es um die beiden um die Zeit, als die Burgl von der Alm heimkam und die Mutter mit ihrer Neuigkeit überraschte. Die Bäuerin war wirklich wie vor den Kopf geschlagen. Aber ihre Besorgnis, daß der Klemens ahnungslos von allem sei, war unbegründet.

Klemens hätte dumm sein müssen, wenn er nicht gemerkt hätte, was auf dem Spiele stand. Noch war er nicht vollständig hinter das Geheimnis gekommen, trotzdem er den beiden auf Schritt und Tritt nachspionierte. Mit brennender Qual fraß die Eifersucht in ihm und sein Gesicht wurde schmal in diesen Tagen. Es war wie eine Krankheit, die ihn zuweilen so schmach machte, daß er sich gar nicht mehr aufraffen konnte zu einer richtigen befreienden Wut, wenn Maria seinen Annäherungsversuchen geschickt auswich. Die Ungewißheit marterte ihn bis zur Grenzenlosigkeit und die Angst, daß seine dumpfe Ahnung ihm recht geben könnte, hockte wie ein wildes Tier hinter seinem Herzen auf der Lauer.

Da bekam er plötzlich die Gewißheit. Es war am Sonnabendabend in der Stunde zwischen Abend und Nacht. Da sah er Andreas und Maria beim Weiher engumschlungen stehen. Wahrscheinlich hatte sie auf ihn gewartet, bis er von der Jagd zurückkam. Klemens stand versteckt hinter einem Baum. Er konnte jedes Wort hören, und bei jeder Zärtlichkeit grub er stöhnend seine Zähne in seinen Arm, um nicht laut aufzuschreien. Er hätte vorstürzen und zuschlagen mögen, mitten hinein in die Gesichter, die aus der Dunkelheit matt zu ihm herüberleuchteten und hatte doch nicht den Mut dazu, oder vielleicht auch nicht die Kraft, dies zu tun. Aber ein blindwütiger Haß erfaßte ihn gegen den Bruder, dem er noch nie recht geneigt gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn und herzensguter Bruder, **Gefreiter**

Hubert Gengel

in einem Infanterie-Regiment / Inhaber des E. K. II. Kl. u. des Verwundetenabz.

im Alter von 31 Jahren sein junges Leben im Osten für Führer und Vaterland hingegeben hat. / Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. / Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz verstehen.

In tiefem Schmerz:
Karl Gengel u. Frau Anna geb. Piezocha, **Uffz. Wilh. Gengel** z. Zt. i. Felde, **Marianne Gengel, Irmgard Gengel.**

Hückeswagen (Dörpmühle 124), den 16. Mai 1942.

Mit der Familie trauern **Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. Otto Lohmann, Anschlag.**

Trauerdrucksachen

stellt schnellstens her

Wilh. Bell jr.
Halver i. W.
Ruf 442.

Für die **Versandabteilung** stelle ich ältere, verantwortungsvolle

Arbeitskräfte

ein.

Friedrich Schlötermann, Schraubenfabrik, **Lüdenscheid.**

Buchhalterin

für die Fianzbuchhaltung (Durchschreibe-System) in Vertrauensstellung **zum baldigen Eintritt gesucht.**

Carl Falkenroth Söhne, Schalksmühle i. W.
Telefon 245.

Denkt an die Verdunkelungsvorschrift!

---

iMi für jeden Haushalt?

Leider nein; denn im Kriege soll iMi nur für die Reinigung schmutziger Berufswäsche verwendet werden. Das bedeutet für viele Hausfrauen einen Verzicht auf gute alte Gewohnheiten. Bringen Sie dieses kleine Opfer! Es kommt auch wieder die Zeit, wo iMi in jedem Haushalt seine Vielseitigkeit beweisen kann.

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil iMi ATA

Apollo-Theater

Der Film

Frauen sind doch bessere Diplomaten

kommt bis einschließlich Donnerstag, den 28. Mai zur Vorführung.

Amt Lüdenscheid.

Lebensmittelkarten, Reichseifenkarten und Zusatz-Seifenkarten für Kinder.

Die Ausgabe der obengenannten neuen Karten findet wegen der Feiertage nicht am kommenden Sonntage, sondern an einem Tage statt, der in den Schulen den Kindern alsbald bekannt gegeben wird.

Lüdenscheid, den 19. Mai 1942.

Der Amtsbürgermeister: Dr. Ecker.

Eine gute
Milchziege

zu kaufen gesucht.
Friedr. Weick, Abelle 71
über Schalksmühle.

Der gute Umsatz
ist Ihr Lohn,
Das bringt die
Dauer - Insertion!